

Leistungsbewertung im Kunstunterricht

Die Leistungsbewertung im Kunstunterricht beruht grundsätzlich auf den Säulen „Sonstige Mitarbeit“ und schriftliche Ausarbeitungen.

Erstere bildet in der Unter- und Mittelstufe die Bewertungsgrundlage, wobei die Leistungen in kunstpraktischen Arbeiten den bestimmenden Ausschlag für die Note geben. In der Oberstufe kommen in der Qualifikationsphase zum Abitur mit den Klausuren für die, die im Fach Kunst Abitur machen wollen, neue Aufgabentypen hinzu. Hier werden schriftliche Leistungen in den Klausuren und „Sonstige Mitarbeit“ zu jeweils 50 % gewichtet.

In den Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ fallen künstlerische Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, mündliche Mitarbeit, Hausaufgaben (nur Oberstufe), Tests und Referate, die im jeweiligen Verhältnis zu den Unterrichtsinhalten bewertet werden und in die Endnote einfließen. Bewertet werden können außerdem soziale Fähigkeiten, wie z.B. das Zusammenarbeiten in einer Gruppe, Arbeitsteilung oder Problembewältigung. Diese Punkte werden durch Arbeits- oder Beobachtungsbögen für Lehrer und Schüler transparent gemacht. Der schriftliche Teil besteht in der Oberstufe aus Klausuren (drei verschiedene Klausurtypen) und Facharbeiten.

Im Fach Kunst werden primär künstlerische Produkte erstellt. Zur möglichst objektiven Beurteilung werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern **Produktkriterien** festgelegt, die im Unterricht erarbeitet und zur Bewertung herangezogen werden. Die Erstellung von trennscharfen Kriterien beugt einem *Evidenzurteil* (Urteilsbildung anhand des ersten Eindrucks) vor und fördert das Verständnis und die Nachvollziehbarkeit einer Note. Produktkriterien können sein:

- verschiedenste handwerkliche und technische Fertigkeiten (Umgang mit Zeichen-/ Druckmaterialien, motorische Kompetenzen, Beherrschung von Bildprogrammen, ...)
- Verwirklichung einer Idee (Absicht und Resultat)
- Farbwahl, Formfragen, Komposition
- Kunsthistorisches Wissen (Bildanalyse)
- Analytische Fähigkeiten, Sprache (Bildanalyse)

Da künstlerisches Arbeiten vielgestaltig, kreativ, zum Teil auch unvorhersehbar ist, werden auch nicht-planbare künstlerische Prozesse in die Bewertung miteinbezogen. Neben den Produktkriterien werden auch **Prozesskriterien** benotet. Diese können durch Verschriftlichung (schriftl. Reflexionen zu einer künstlerischen Arbeit, Lerntagebücher, usw.) transparent und für den Lehrer und den einzelnen Schüler sichtbar gemacht werden. Dies ermöglicht dem Lehrer auch „stumme Fähigkeiten“ (z.B. Reflexionsfähigkeit), die man einer künstlerischen Arbeit nicht immer ansieht, zu benoten. Solche Prozesskriterien können je nach Art der Arbeit sein:

- Erfindungsvermögen
- Fähigkeit zur intensiven, untersuchenden Auseinandersetzung mit einem Gegenstand (Ausdauer)
- Finden von Problemlösestrategien
- Fähigkeit kunsthistorische Vorbilder reflektiert für eine eigene Arbeit einzusetzen
- Risikobereitschaft/ Mut
- Experimentierfreudigkeit
- „eigene Wege finden“

Die Fähigkeit Kunstwerke zu beurteilen ist größtenteils lernbar. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Unterricht Kompetenzen, die das Zurechtfinden in der oft unübersichtlichen und heterogenen Welt von Kunst und Kultur ermöglichen.